

ermöglichten ihm auch nach seiner Priesterweihe ein Weltleben in der großen Pariser Gesellschaft, bis der Tod seiner Freundin, Mme. de Montbazon, einer berühmten Pariser Schönheit, ihn dem Zwiespalt und der Lüge seines Lebens entriß. Er zog sich nach Verzicht all seiner Pfründen in seine Abtei La Trappe zurück, die er nach dem Ideal von Citeaux in der ursprünglichen Strenge zu reformieren übernahm. Rom, d. h. die Päpste Alexander VII. und Clemens IX., stellten sich auf Seite der Gemäßigten. Sein Appell an den König gegen das päpstliche Breve, kanonistisch ein unzulässiger recursus ab abusu, war vergeblich. Darauf zog er sich grollend in seine Abtei zurück, wo er in der Durchführung der Reform die ursprünglichen Strenghheiten von Citeaux weit hinter sich ließ. Bei seinem heftigen Temperament geriet der „Abbé Tempête“ in Widerstreit mit der gemäßigten Observanz der Zisterzienser, mit der Kongregation der Mauriner (Mabillon), mit den Kartäusern, mit den Jesuiten — seine Haltung zum Jansenismus blieb zwiespältig — mit Fénelon, die ihre und ihrer Orden Ehre zu verteidigen hatten gegen die beleidigenden Angriffe des „heiligen“ Reformators. Ihm selbst blieb das monastische Leben ein verschlossenes Buch. Oberer ohne den Rekrutendienst des Noviziats, Meister ohne Lehre, „il ne connait l'obéissance qu'en speculation, ayant toujours été son propre supérieur“ (198). Unverständlich ist die Hartnäckigkeit, mit der er einen weltlichen Sekretär 20 Jahre bis zu seinem Tode behielt, einen schlechten Charakter, so daß der zweite Abt Dom Gervaise, sein Biograph, in kurzer Zeit sein Amt aufgeben mußte. „Cet homme, l'un des plus intrigants, des plus ambitieux, des plus vindicatifs et des plus dangereux qu'on vit jamais“ (239), war nicht nur eingeweiht in alle Geheimnisse der Abtei und ihrer Mönche, sondern stand wie eine Scheidewand zwischen dem Abt und der übrigen Welt. Dem lichten Bild des gefeierten Reformators und Begründers von La Trappe hat Br. schwere Schatten in seinem Charakter beigezeichnet. Der Vorwurf der Einseitigkeit wird ihm nicht zu ersparen sein. Und nicht zuletzt wird man bei allem bewunderungswürdigen Scharfsinn der psychologischen Zergliederung des seltsamen Geistes die eine Frage nicht unterdrücken können, die Br. nicht gelöst hat: Woher der rätselhafte Einfluß auf Mit- und Nachwelt? Wie hat sein Werk bestehen können durch die Jahrhunderte bis heute? Die Trappisten werden darauf die Antwort geben müssen.

München.

Sim. Geiger.

**Streit, C.**, Atlas hierarchicus. Edit. secunda. Paderbornae 1929, Sumptibus typographiae Bonifacianae.

Gleich mehreren anderen Verlegern von Kartenwerken gab auch die Paderborner Bonifaziusdruckerei ihren Atlas hierarchicus in neuer Bearbeitung heraus, wiewohl die erste Auflage vom Jahre 1914 noch nicht völlig abgesetzt ist. Rom hatte sich nach dem Krieg durch die Verschiebung der politischen Grenzen wiederholt veranlaßt gesehen, Diözesen neu zu umschreiben oder anderen Metropolitanverbänden einzugliedern. Auch die Konkordate führten zu Änderungen in der hierarchischen Organisation einzelner Länder. P. Streit S. V. D. bemühte sich, das neue Material in den statistischen Tabellen und geographischen Karten zu verarbeiten — leider fanden seine Anfragen nicht überall Gehör und Antwort — und nach Möglichkeit Anregungen, die zur ersten Auflage gegeben worden, zu verwirklichen.

Auf den Karten wurden auch die Abteien verzeichnet; schon deswegen gehörte dies Werk in die Handbücherei eines jeden Benediktiner- und Zisterzienserklosters.

Der Atlas hierarchicus hat sich aus einem Missionsatlas entwickelt, leider wirkt noch in dieser 2. Auflage der Grundgedanke zu sehr nach: So umfaßt etwa die Liste der Abbreviationes nominum ordinum (S. 47\*) ausschließlich die im Missionsgebiet tätigen Orden und Genossenschaften.

Unter der Zwiespältigkeit der Anlage leiden nicht zuletzt die Karten: So sind die Häuser der Benediktinerkongregation von St. Ottilien nicht als Abteien, die grundsätzlich vermerkt sind, gekennzeichnet, sondern als Missionshäuser, und die Abtei St. Ottilien bekommt infolgedessen das Zeichen des Ordensgenerals — ein Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen.

Vielleicht erklärt sich daraus auch das Fehlen verschiedener Abteien, die keine Missionsarbeit leisten: z. B. Neuburg bei Heidelberg, Clerf in Luxemburg, Waldsassen, Seligental in Landshut, St. Joseph bei Coesfeld (Westf.), Benediktsberg, St. Gabriel (Steiermark), Dormitio BMV zu Jerusalem.

Den Wert der tabulae statisticae möchte man sehr bezweifeln; den Karten gegenüber, die doch für eine geraume Zeit Geltung behalten und somit keine Neuauflage notwendig machen, werden sie in Kürze veraltet und unbrauchbar sein. Zudem fehlt fast durchweg die Angabe des Stichtages, so daß die Zahlen für Vergleiche untauglich sind. Derartige wandelbare Statistiken blieben besser periodischen Veröffentlichungen überlassen.

München.

Ben. Herrmann.